

Daniela Wentz

# **Authentizität als Darstellungsproblem in der Politik**

Eine Untersuchung der Legitimation politischer Inszenierung

Abdruck des Umschlagfotos mit freundlicher Genehmigung von Marion Nitsch  
Umschlaggestaltung: Dennis Hawner

Daniela Wentz

**AUTHENTIZITÄT ALS DARSTELLUNGSPROBLEM  
IN DER POLITIK**

Eine Untersuchung der Legitimation politischer Inszenierung

*ibidem*-Verlag  
Stuttgart

## Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

∞

Gedruckt auf alterungsbeständigem, säurefreiem Papier  
Printed on acid-free paper

ISBN: 3-89821-564-4

© *ibidem*-Verlag  
Stuttgart 2005  
Alle Rechte vorbehalten

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und elektronische Speicherformen sowie die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Printed in Germany

*Für Isolde und Erich, deren Begeisterungsfähigkeit  
ein großer Ansporn ist.*



## Vorwort

Das Thema der vorliegenden Studie liegt im weiteren Bereich der Wechselbeziehungen von Politik und Medien, also in einem recht intensiv bearbeiteten und beobachteten Feld. Während aber konventionellere Arbeiten in aller Regel von einem linearen "Beeinflussungs"-Modell ausgehen und den Medieneinsatz des Politischen bestenfalls unter dem Konzept der "Politikvermittlung" begreifen, legt die Verfasserin Daniela Wentz die Fundamente auf beiden Seiten des Brückenschlags deutlich tiefer. Sie begreift dabei erstens Medien nicht mehr als einfache Übermittlungs- und Übertragungsagenturen, sondern als notwendige Generierungsfaktoren, die die Entstehung von Macht ermöglichen und konditionieren, den öffentlichen Gebrauch der Macht und ihre Legitimation überhaupt erst lesbar machen. Politik wird entsprechend hier nicht einfach als unbefragt gegebenes Spiel der parteipolitischen Debatte im liberal-demokratischen Alltag begriffen, sondern eben als Modus der Erzeugung von Machtverhältnissen, ihrer Fortentwicklung und ihres Gebrauchs. Drittens geht damit einher, dass Medien und Politik nicht als voneinander unabhängig beobachtbare Faktoren betrachtet werden können, die sich dann irgendwie gegenseitig „beeinflussen“. Sie verfahren stets zusammen. Genau im Konzept der Authentizität geschieht nun aber dieses Zusammentreffen. In diesem Denkansatz, der Authentizität einmal nicht von der vertikalen Funktion des Zusammenschlusses von Darstellung und Dargestelltem her begreift, sondern von der horizontalen Funktion der Vermittlung zweier sozialer Systeme her, des Mediensystems und des politischen Systems, liegt die Innovation, die die vorliegende Studie in die wissenschaftliche Debatte einbringt.

Diese differenzierte und komplexe Betrachtungsweise erfordert naturgemäß umfangreiche Fundierungsarbeiten. Entsprechend gliedert sich die Studie in zwei Teile, einen historisch-theoretischen und einen empirisch-analytischen. Im ersten Teil wird vor allem das Konzept der Authentizität hergeleitet, in seinem historischen Wandel gefasst und in seiner eminenten Bedeutung für politisches Handeln betrachtet, nämlich in der legitimierenden Kraft. In säkularen, modernen Gesellschaften kann die Autorisierung der Herrschenden durch Authentifizierung nicht mehr als Gottgesandtheit erfolgen. Sie kann nur noch in der Repräsentativität liegen. Deshalb wandelt sich in der Moderne die Authentizität zu einem mehr oder

weniger individualpsychologischen Konzept, das mit Aufrichtigkeit und Charakter zusammen hängt und sicherstellt, dass der Gewählte auch der ist, der er ist und darin für diejenigen stehen kann, die er repräsentiert.

Dieses Konzept bedarf immer des Medieneinsatzes; ohne Medien ist Authentizität nicht möglich. Darin liegt die tiefe Paradoxie des Authentischen, das als ursprünglich Unverstelltes, Echtes zugleich immer nur als Vermitteltes möglich ist. Diese Zusammenhänge entfaltet die Verfasserin überaus kundig und umsichtig und klar. Sie versteht es auch, die historische Situierung des Problems vorzunehmen am Beispiel der höfischen Gesellschaft und ihres Strukturwandels um 1700.

Der zweite Hauptteil dagegen ist der konkreten Analyse televisueller Authentifizierungsstrategien zweier Politiker gewidmet, Francois Mitterand und Oskar Lafontaine. Diese Beispiele sind als Fallstudien angelegt und durch eine überzeugende Analyse aufgeschlüsselt. Sie zeigt, und das wiederum ist dann ein etwa für Medien- und Politikberatung möglicherweise relevantes Urteil, dass es im Falle Lafontaines schon sehr früh erkennbar nicht mehr um die eigene Kommunikationsfähigkeit oder Mediengängigkeit geht, sondern um deren Kommunikation: medialen Erfolg im Sinne einer durch und durch und notwendigerweise paradoxen Authentifizierungsstrategie hat derjenige, der sich als souverän im Umgang mit und in der Handhabung der Medien erweist, wie z.B. an Tendenzen der (Selbst-)Ironisierung und der Thematisierung der eigenen Medienpräsenz und Medienbewusstheit zeigt: Gerade der seine eigene Medienkompetenz und "-abhängigkeit" bewusst benennende Politiker erreicht dadurch einen verblüffenden Grad an wirksamer Authentizität und kann sich erlauben, auch seinerseits die Mitwirkungsfunktion der Medien und selbst der einzelnen Journalisten an der Genese des Politischen zu unterlaufen, indem er sie herausstellt. Damit deutet sich erstens an, dass das Erfolgsmedium des Fernsehens nichts anderes ist als der Erfolg selbst; und zweitens, dass diese Zirkularität als Grundlage aller Medienpolitik (im Sinne des politischen Mediengebrauchs; einer Politik, die sich durch Massenmedien hindurch artikuliert und realisiert), anzusetzen ist. Diese Einsicht wird nicht folgenlos bleiben können für das mediale Politikmanagement wie auch für seine Kritik und Analyse.

Lorenz Engell

# Inhalt

<b>Einleitung</b>	<b>11</b>
<b>1. Authentizität – Versuch einer Begriffsbestimmung</b>	<b>15</b>
<b>1.1 Konzeptionen</b>	<b>16</b>
1.1.1 Begriffsgeschichte	16
1.1.2 Psychologische Bestimmung von Authentizität	17
1.1.3 Bestimmung von Authentizität in anderen wissenschaftlichen Bereichen	19
1.1.4 Das Problem der ontologischen Differenz	21
<b>1.2 Zwischenbetrachtung: Bestimmung des Verständnisses von Authentizität</b>	<b>23</b>
<b>1.3 Das Verhältnis von Darstellung und Authentizität</b>	<b>26</b>
<b>1.4 Authentizität und Politik</b>	<b>30</b>
<b>2. Von der Agora zur Mediokratie: Auf der Suche nach der Darstellung von Authentizität</b>	<b>33</b>
<b>2.1 Die Untrennbarkeit von Politik und Darstellung</b>	<b>33</b>
2.1.1 Die Einheit von Pathos, Logos und Ethos als Voraussetzung der politischen Rhetorik.	37
2.1.2 Die zwei Körper des Königs oder Politik des sinnlich-symbolischen Spektakels	39
2.1.3 Die höfische Gesellschaft	45
<b>2.2 Figurative Politik in der Gegenwart</b>	<b>54</b>
2.2.1 Politik in der „Mediokratie“ oder: Das Rauschen der Bilder	56
2.2.2 Authentizität als Darstellungsproblem in der Politik der Gegenwart: Die Doppelbedeutung von Repräsentation	59
2.2.3 Authentizität im Zeitalter ihrer technischen Reproduzierbarkeit	62
<b>3. Televisionen des Authentischen: Eine exemplarische Analyse</b>	<b>71</b>
<b>3.1 Die Foren der Selbstdarstellung</b>	<b>71</b>
3.1.1 Boulevard Bio oder: Menschliches, Allzumenschliches	74
3.1.2 ZAK und der prominente Spezialdemokrat	76
3.1.3 Ça nous intéresse, Monsieur le Président oder: Die Aura des Froschkönigs	81
<b>3.2 Der montierte Politiker: Dokumentarfilm und Authentizität</b>	<b>88</b>
<b>3.3 Vom Fernsehen, von Politikern, und von Authentizität: ein Schlusswort</b>	<b>95</b>
<b>Bibliographie</b>	<b>99</b>



## Einleitung

Niemand zweifelt an, dass Authentizität als politische Grundtugend qualifiziert werden muss. In der Gegenwart ist die Forderung nach Authentizität und Glaubwürdigkeit bei Politikern gerade im von Skandalen und Affären durchzogenen politischen Alltag verständlich. Immer mehr zeigt jedoch das Unbehagen gegenüber den politischen Entscheidungsträgern, dass das Misstrauen in die Wahrheitsfähigkeit der politischen Kommunikationsrituale sich ständig vergrößert.<sup>1</sup>

Die wachsenden Sachzwänge in der Politik, die dazu führen, dass in den Auseinandersetzungen keine Unterschiede in der politischen Couleur mehr erkennbar sind, die beinahe gänzliche Übertragung von Entscheidungen und Entwicklung von Konzepten auf die so genannten Experten, aber auch die kühle Professionalität und Sterilität vieler Politiker verstimmen die Öffentlichkeit oder lassen sie gegenüber der Politik gleichgültig werden, eine Entwicklung, die bekannt ist unter dem Schlagwort Politikverdrossenheit<sup>2</sup>.

Die wachsende Komplexität und Verknüpfung der gesellschaftlichen Probleme, verbunden mit der Undurchsichtigkeit der Unterschiede zwischen den konkurrierenden Konzepten führen dazu, dass der Bürger seinen Stellvertretern nahezu blind vertrauen muss, dass diese die richtige Entscheidung treffen.

Da der Bürger auf der einen Seite die bestehenden Probleme immer weniger verstehen kann, und auf der anderen Seite die vielfach zitierten ‚postideologischen‘ Konzepte der verschiedenen Parteien zur Lösung dieser Probleme sich immer ähnlicher werden, müssen Wählerstimmen auf anderem Wege gewonnen werden als über programmatische Vorschläge.

Auch gesellschaftliche Transformationen wie die Enttraditionalisierung der Wählerbindung, die Pluralisierung der Lebensstile und sozialen Milieus, die wachsende Individualisierung verlangen nach neuen Lösungen, wenn heute Wahlen gewonnen werden sollen.

Ein Resultat dieser Prozesse ist etwa die immer stärkere Personalisierungstendenz der Politik, die man vor allem während der Wahlkämpfe beobachten kann.<sup>3</sup>

---

<sup>1</sup> Siehe hierzu etwa Kemper, Peter, in: Ders. (Hrsg.), 1993, S. 7.

<sup>2</sup> Vgl. Kemper, 1993, S.7.

<sup>3</sup> Vgl. Dörner, 2001, S. 112.

Die wachsende Zunahme der Wechselwähler auf der einen Seite, das steigende Misstrauen in die Politik auf der anderen Seite, führt in demselben Maße zu einer steigenden Notwendigkeit auf Seiten des Politikers, sich selbst zu thematisieren.

Der Forderung nach Glaubwürdigkeit und Authentizität auf Seiten der Wähler entspricht eine Verlagerung der Grabenkämpfe auf Seiten der Politik auf Besetzung dieser Werte. Authentizität war und ist politisch umkämpfte Legitimationsfigur und damit auch immer politischer Kampfbegriff.<sup>4</sup>

Mehrere Problemstellungen ergeben sich nun bei einer Analyse von „Authentizität als Darstellungsproblem in der Politik“:

Es ist nicht nur das Misstrauen in die Selbstdarstellungsleistungen von Politikern, welches die Notwendigkeit der Darstellung von Authentizität verursacht, diese Untersuchung wird zeigen, dass Authentizität als eine Grundvoraussetzung der Legitimation politischen Handelns überhaupt bewertet werden kann, was eine Rekursion in der Darstellungsleistung auf Authentizität von sich aus bedingt.

Widersprüchlich stellt sich zunächst jedoch die Darstellung von Authentizität dar, da letztere grundsätzlich eine Qualität ist, die sich jeglicher Darstellung entzieht. Dies ergibt sich aus dem einleitenden Versuch, sich dem diffusen Begriff der Authentizität zu nähern und zu bestimmen, mit welchem Verständnis der Begriff in dieser Arbeit verwendet wird.

Authentizität ist insbesondere in der Politik so unverzichtbar, dass man mit ihr ohne Reflexionsbedarf rechnen muss, ähnlich wie man von Gästen am Mittagstisch erwartet, dass sie mit Messer und Gabel umgehen können. Ein Politiker, der ständig seine Authentizität versicherte, käme uns vor wie ein Gast, der mehrfach betonte, wie souverän er das Besteck zu handhaben verstünde, eine Verhaltensweise, die wohl eher den gegenteiligen Schluss zulassen würde.<sup>5</sup>

Es müssen also bestimmte Darstellungsstrategien gefunden werden, welche dem Rezipienten ein Gefühl von Authentizität vermitteln.

Betrachtet man das Verhältnis von Darstellung und Politik, so stellt man fest, dass politische Darstellungsleistungen oft von einem tiefen Misstrauen begleitet werden: Die Darstellung von Authentizität in der Politik erscheint somit noch unmöglicher.

---

<sup>4</sup> Vgl. Noetzel, 1999, S. 39.

<sup>5</sup> Diesen wunderbaren Vergleich verwendet Thomas Macho in Bezug auf die Ehrlichkeit des Politikers. Vgl. Macho, Thomas, in Kemper, Peter, S. 195.

In einem zweiten Teil soll jedoch anhand historischer Stichproben gezeigt werden, dass Inszenierung immer Teil der politischen Kultur war und ist, und zwar nicht nur in Demokratien, wo politisches Handeln in jedem Fall begründungs- und zustimmungspflichtig ist, und damit kommunikativ legitimiert werden muss. Auch und gerade in autokratischen Gesellschaften haben symbolhafte und rituelle Handlungen und die absichtsvolle Zurschaustellung des oder der Herrscher und ihrer Macht einen hohen Stellenwert. Sie tragen wesentlich zur Konsolidierung und Begründung der Herrschaft bei und werden in diesem Sinne instrumentalisiert. Um sich zu legitimieren, so die Annahme dieser Studie, müssen Inszenierungsleistungen auf Authentizität rekurrieren, was die Überlegungen des ersten Teils erhärten soll.

Angelangt in der politischen Gegenwart eröffnet sich ein weiteres Problemfeld: Die (Selbst-)Darstellung von Politik in der Gegenwart kann nicht ohne das Wechselverhältnis mit ihrer medialen Repräsentation gedacht werden.

Es wird deshalb sowohl untersucht, wie sich dieses Spannungsverhältnis von Politik und Medien, dabei insbesondere das Verhältnis von Fernsehen und Politik, konkretisieren lässt, als auch welche Auswirkungen sich aus diesem Spannungsverhältnis für die Darstellung von Authentizität ergeben.

Diese theoretischen Überlegungen bilden die Basis für eine Analyse von Fallbeispielen im dritten Teil, anhand derer konkrete Strategien zur Darstellung von Authentizität auf Seiten der Politiker, als auch der Einfluss der jeweiligen Sendungen auf diese Strategien exploriert werden. Es wird untersucht, ob die vorhergehenden Überlegungen einer empirischen Überprüfung standhalten.

Abschließend soll darüber nachgedacht werden, welche Auswirkungen sich aus Wesen und Einfluss des Fernsehens auf die Forderung nach Authentizität ergeben.